

# Die Berzava.

Resicza-Bogsáner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer  
Machen keine Früchte sauer.

**Pränumerationspreise.** Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig Kr. 9.60, — Halbjährig Kr. 4.80, — Vierteljährig Kr. 2.40. — Einzelne Nummern 20 Hl.  
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.  
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.  
Inserate werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Petitzeile ober deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl. bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl.

Offener Sprechsaal und Eingefendet die Zeile 20 Hl.  
Inserate übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen: Rudolf Woffe, Hasenfein & Vogler (Otto Wraß), Alois Oppelit, M. Dufes Nachf., Max Augenfeld & Co.  
Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

## Unser Lehrjunge einst und jetzt.

An allen Orten hört man mehr oder weniger Klagen über den schweren Stand, den das Kleingewerbe der Großindustrie gegenüber hat, ja, es tönen einem geradezu Klageklänge über den Verfall des Kleingewerbes entgegen. Diese Klagen sind nicht ganz unberechtigt. Es ist etwas an der Sache. Aber wie gewöhnlich im Leben, sucht man nicht dort die Ursache dieser Erscheinung, wo sie meiner Ansicht nach zu liegen scheint. Man prüft sich selber nicht, nach dem Spruche des altgriechischen Weisen: „Mensch, erkenne dich selbst!“ Man erforscht sich nicht, ob man an diesem Uebel, an dem Niedergang des Kleingewerbes nicht auch ein klein wenig mit schuld ist!

Meiner Ansicht nach tragen auch Gewerbetreibende ein wenig Schuld an dem Verfall oder Niedergang des Kleingewerbes und ich will versuchen, dieses nachzuweisen.

1. Lassen viele Gewerbetreibende die großartigen Fortschritte des Neuzeit auf dem Gebiete des Maschinenwesens, der Mechanik und Technik fast spurlos an sich vorübergehen. Sie arbeiten fast durchwegs mit dem althergebrachten Werkzeug, obwohl die Neuzeit die Werkzeuge bedeutend vervollkommen hat und fortwährend vollkommener gestaltet.

2. Arbeitet fast jeder Meister für sich im Kleinen, ohne an eine Verbindung mit einem oder mit mehreren Genossen zu denken (Gewerbevereinigungen).

Und 3. (das ist der Punkt, über den ich eigentlich ausführlicher sprechen will) ist schuld an dem Krebsgang manches Kleingewerbes die schiefe Stellung, in welche seit etwa drei Jahrzehnten unser Lehrlingswesen gerathen ist.

Der Lehrjunge ist ein Hauptfaktor im gewerblichen Leben, wenigstens war er bis vor kurzem ein Hauptfaktor; denn aus einem guten, tüchtigen, gebildeten Lehrbuben wurde ein guter, tüchtiger, gebildeter Geselle und aus diesem wieder ein solcher Meister!

Stimmt das heute? Wird es in Zukunft stimmen, wenn nicht bald gründlich Abhilfe geschieht? Nein, es stimmt jetzt schon nicht mehr und wird immer weniger stimmen.

Früher (und es ist noch nicht gar so lange her, wenigstens war es in meiner Knabenzeit so) wurde in der Regel der älteste Sohn eines Gewerbetreibenden das, was der Vater war. Zunächst genöß er aber natürlicherweise eine gute Schulbildung. Er ging 7—8 Jahre (oft auch mehr) in die Schule und dann erst, wenn er körperlich und geistig gut vorgebildet war, in die Lehre. War es nicht der älteste Sohn, welcher das Gewerbe des Vaters erlernte, so war es doch sicher der 2. oder der 3., kurz, der, welcher die meiste Eignung dazu besaß. Daß dies viele Vortheile hatte, liegt auf der Hand. Erstens hatte der Meister jemanden in der Werkstatt, der seine Interessen in der Regel wahrte, wie er selber, wenn er von der Werkstatt abwesend war. Zweitens, wurde der Meister alt und gebrechlich, übernahm der Sohn alles, Werkstatt und Kundschaft und was drum und dran hing. Es brauchte nicht Werkzeug, Rohmaterial und fertige Waare um eines Spottpreises an einen Dritten verschleudert zu werden, wie das heute oft vorkommt.

Wie war das Leben der Lehrlinge damals im Hause des Meisters, auch wenn dieser nicht zugleich der Vater war? Der Lehrbub wurde wie ein Glied der Familie behandelt; er aß mit der Familie am

Tische des Lehrherrn. Das dies von großem Einfluß auf die Erziehung des Lehrlings war, wird niemand bestreiten. Der Meister war sein Erzieher, sein Lehrer, sein Berather, sein Beschützer. Ich kann mich noch ganz gut erinnern, wie bei meinem Großvater, bei meinem Vater die Lehrlinge sich vor dem Essen die Hände wuschen, die Haare ordneten und dann mit der ganzen Familie zu Tische saßen und da Anstand und Ordnung lernte, wenn sie selbe nicht schon besaßen. So sah sich der Lehrling wie ein Glied der Familie behandelt, in allen Beziehungen, und danach richtete sich auch sein Betragen. Er war dem Meister und dessen Familie anhänglich, derselben treu ergeben; er fühlte, lebte, arbeitete, handelte für ihn. Ist dies heute so? Nein! —

Wie stand es damals mit seiner gewerblichen Ausbildung? Ganz gewiß besser, als heutzutage. Hatte der Lehrjunge seine Lehrzeit überstanden, so mußte er das Gesellenstück machen: dies wurde von beauftragten Meistern der Zunft geprüft und wenn es diese Prüfung bestand, wurde er Geselle, früher nicht.

Wie ist dies alles heute? In den meisten Fällen ist der Lehrjunge nicht am Tische des Meisters: bekommt das Essen zusammen mit dem Gesinde (Knecht und Magd), wenn Gesinde im Hause ist; wenn keines im Hause ist, bekommt er sein Essen allein. Was lernt der Lehrjunge, wenn er mit Knecht und Magd an einem Tische essen soll? Gutes gewiß nicht! Er hört da nur rohe, gemeine Worte, leeres, ödes oder zottiges Geschwätz. Wenn er in die Lehre Anstand und gute Sitte mitgebracht hat, an solchen Plätzen verlernt er dies wieder. In sittlicher Beziehung kann ihm dies sehr schädlich werden. Früher hielt er es als guter,

## Feuilleton.

### Ihr Standpunkt.

(Schluß.)

„Hier liebe Frau . . . und viel Glück auf Ihrem Weg, . . .“

Die junge Witve wurde bleich, schwankte und wäre beinahe gestürzt, Rasch faßte sie sich, die Thränen strömten von Neuem, doch Marie wußte, es warten Thränen der Freude.

„Gnädige Frau . . . es wird Ihnen tausendfach vergolten werden,“ brachte sie mühsam, halb ersüßt vor, dann wandte sie sich und ging mit raschen Schritten dem Ausgange zu . . .

Das heftige Herzkloßen, das sie besiel, als sie den Schritt ihres Mannes im Korridor hörte, konnte den Jubel doch nicht ersticken, den sie über ihre That empfand. Gewiß, sie hatte seinen Ansichten so entgegen gehandelt, daß sie ihm seine bösen Worte, die nun folgen würden, wenn sie es ihm erzählte, nicht übel nehmen konnte. Aber sie wollte versuchen, ihn zu versöhnen.

„Guten Tag, Mariechen,“ Klang es fröhlich und seine Augen lachten, als er seinen Kopf zur Thür hineinsteckte.

„Guten Tag, Hans,“ drehte sie sich nur halb um, und reichte ihm die Hand.

„Jemand hier gewesen in meiner Abwesenheit?“ fragte er wie immer.

„Ja, Hans, ich hatte Besuch!“

„O, da bin ich aber neugierig, wer war denn hier?“

„Brigitte-Loewe, Deine ehemalige Schülerin, Du erzählst mir einmal, wie sehrbegabt sie ist.“

„Ja das ist auch wahr, entgegnete er und seine Stirn umwölkte sich etwas. „Das arme Weib hat viel Unglück gehabt im Leben. Verheiratete sich mit einem jungen, ganz armen Menschen, der nach kurzer Ehe plötzlich starb.“

„Das erzählte sie auch, ist es nicht schrecklich?“ Sie sah ihn traurig an, er legte den Arm um ihre Gestalt und zog sie an sich heran.

„Wollte Frau Loewe irgend etwas, Schatz?“ sagte Hans nach einer kleinen Pause.

Stöckend, leise und zaghaft berichtete Marie, was sich in seiner Abwesenheit zugetragen hatte. Ihr Herz klopfte und sie wagte die Augen nicht zu ihm zu erheben. Was würde nun kommen?“

„Mariechen!“ rief er ganz laut und erregt. Sie schrak zusammen, als sie den Ton seiner Stimme hörte, doch als sie ihn anblickte, wunderte sie sich über den Glanz der in seinen Augen lag. „Du bist ein Prachtkerl, Mädel,“ jubelte er. „Du bist wirklich ein ganzer Mensch, ohne Kleinlichkeit und ohne dumme Bedenken. Daß Du das fertig gebracht hast, das hebt Dich noch höher in meinen Augen. Gott sei Dank, Schatz, daß ich Dich habe und keine hässliche, eitle Modepuppe, deren Herz in ihren Toiletten steckt.“

Er zog sie noch näher an sich heran und küßte sie innig. Marie glaubte zu träumen, sie wollte etwas erwidern, doch er unterbrach sie sofort.

„Ich schicke der armen Frau noch heute einige Empfehlungen, an einige mir bekannte Direktoren, sie soll sich mit den Kundern nicht so quälen brauchen, das arme Ding. Ich will ihr gern helfen, so wie ich kann.“

Marie lehnte sich glücklich an ihn. Sie wußte vor Freude kaum, was sie thun sollte, als sie ihn so sprechen hörte. Aber ein kleine Bosheit konnte sie sich trotz allem nicht verjagen.

„Aber höre mal. Du — wie verträgst dich denn das mit Deinem Standpunkt?“ fragte sie scheinbar harmlos, doch in ihren Mundwinkeln suchte es. „Nach Deiner Ansicht darf man ja an deren gar nicht helfen, wie?“

Er wurde eine Sekunde lang verlegen. „Ja, hier ist das etwas anderes.“

„Nein, das ist keine Erklärung,“ beharrte sie. „Das sagt Ihr Männer immer, wenn es sich um Eine Person handelt, das ist gar nichts anderes.“

„Muß denn so eine kluge, kleine Frau immer für alles eine Erklärung haben? Nun denn also: mein Mitleid ist ja nur Egoismus, meine eigene Freude am Helfen, wie schon ein großer Mann vor mir gesagt hat. Verstehst Du das nicht?“

Sie wollte protestierend erklären, daß es nur der Wunsch gewesen sei, der aus eigener Güte entspringt, er ließ sie jedoch nicht zu Worte kommen, sondern schloß ihr den Mund mit einem Kusse. Das war sein Standpunkt.

gebildeter Bürgersehn unter seiner Würde, viel mit der Magd zu verkehren; jetzt muß er viel mit ihr verkehren. Ausnahmen natürlich zugegeben. Wie sieht es gegenwärtig mit der gewerblichen Ausbildung des Lehrlings? Er wird in die Lehre gegeben, wenn er 11, 12, 13 oder höchstens 14 Jahre alt ist, je nachdem. Nach 10 jährige Lehrlinge habe ich schon kennen gelernt. Nach der Schulbildung wird heute nicht mehr gefragt. Nach dem Gewerbegesetz soll ja leider dafür, daß man nach der Schulbildung des Lehrlings nicht mehr fragt. Hat der zu werdende Lehrling 1, 2, 3, 4 oder gar keine Klassen mitgemacht, das ist eins, er wird aufgedungen. Es ist ja eine Gewerbeschule mit einer Vorschule da; diese wird ihm ja in 3-4 Jahren etwas eindrillen.

Vor den 70-er Jahren gab es keine Gewerbeschulen bei uns und doch fand man keine Lehrlinge, die nicht gut lesen, schreiben und rechnen konnten. Es nahm eben früher kein Meister einen Lehrling in die Lehre, der nicht 14-15 Jahr alt war und nicht wenigstens 5-6 Klassen Schulbildung hinter sich hatte. Heutzutage kommen jedes Jahr eine ziemliche Anzahl Lehrlinge in Aufnahme, die geradezu Analphabeten sind, also weder lesen noch schreiben können. Diese drücken sich 3-4 Jahre lang in der Vorschule und Gewerbeschule herum, lernen natürlich sehr wenig, sie hindern meistens diejenigen, die etwas lernen wollen und können.

Solche Lehrlinge lernen auch im Gewerbenaturgemäß nicht besonders viel; sie werden aber im Laufe der Jahre Gesellen, ziehen in der Regel auch nicht in die Fremde, werden bald Meister und diese sollen dann die Stützen des Gewerbestandes sein und das Kleingewerbe haben! Es kommt leider auch noch anders vor. Ein Lehrling wird dem Meister durch irgend einen unlieblichen Umstand unbenommen. Um von diesem unbenommenen, jetzt gewordenen Lehrling rasch frei zu werden, spricht der betreffende Meister ihn lange vor Beendigung der Lehrzeit frei; er macht ihn zum Gesellen, ohne daß er die geringste Befähigung hierzu hätte. Solche Stützen des Gewerbes giebt es bei uns an allen Orten. Früher kamen solche Fälle nicht vor. Hatte der Lehrling irgend etwas verbrochen, so kam er vor den Zunftmeister, erhielt seine Verwarnung oder Strafe, oft wurde auch seine Lehrzeit verlängert. Solches blieb nicht ohne Wirkung.

Wie wäre diesen vielen Uebelständen wenigstens einigermaßen abzuhelfen? Ich meine dadurch, daß wir der Lehrlingsfrage bedeutend mehr Aufmerksamkeit widmen, als es heute der Fall ist. Gerade heute, in der an Erfindungen und Fortschritten auf dem technischen und mechanischen Gebiete so reichen Zeit, dürfen wir den Lehrling nicht so unbeachtet lassen. Gerade heutzutage braucht es mehr noch wie früher durch Schulen gut vorbereitete Lehrlinge, damit sie sich rascher in die durch die mannigfachen Erfindungen der Neuzeit gebotenen Vorteile hineinfinden und sie für ihr Gewerbe verwerthen können.

1. Unsere Meister sollten, trotz dem Gewerbegesetz, nur solche Lehrlinge in die Lehre nehmen, welche mindestens 5-6 Klassen einer Volksschule, absolviert haben, somit das 14. Lebensjahr erreicht haben.

2. Sollten sich auch die sogenannten besseren Häuser mehr als es thatsächlich geschieht, entschließen, ihre Söhne ein Gewerbe erlernen zu lassen. Es kommt oft vor, daß Eltern, die ihr Söhnchen von Anfang an zum Gewerbebund bestimmt haben, später, wenn der Knabe einmal ein sehr gutes Schulzeugniß heimbringt, ihn von der Volks- oder Bürgerschule, wo er bislang war, flugs wegnehmen, ihn ins Gymnasium stecken und fürs Studium tauglich halten. Das Söhnlein ist ihnen auf einmal fürs Handwerk zu gut, zu geistig zu sein!

Welch verkehrte Ansicht ist dies: Als ob zum Handwerk gerade nur die Dummen, die Faulen, die Trägern gut genug wären!

3. Mütterlichen Eltern mit ihren Knaben, wenn letztere sich einen Lebensberuf wählen sollten, gut zu Rathe gehen und auch die Neigung und das Geschick ihrer Söhne berücksichtigen. Wie viele wurden Kaufleute, jatteln aber schon um, kaum daß sie Kommiss gewor-

den sind, und gehen dann zu einem Advokaten oder zum Bezirksgericht als Schreiber und sind dann, ihrer Meinung nach, Herren. Ach! und was für große! Mit einem Damm von 80 kr. bis 1 fl. — Hätten solche nicht besser gethan, ein rechtschaffenes Handwerk gründlich erlernt zu haben!

4. Damit auch Söhne aus den sogenannten besseren Häusern sich entschließen, ein Handwerk zu erlernen, wären die Lehrlinge im allgemeinen besser zu behandeln. Der Meister und die Meisterin müßten gleichsam Vater- und Mutterstelle beim Lehrling vertreten. Der Lehrling soll von seinem Meister nicht nur im Gewerbe unterrichtet werden; er soll vom Meister und dessen Ehegattin zu einem anständigen, erhlichen, rechtschaffenen Menschen erzogen werden. Geschieht dieses, so wird aus dem Lehrbuben ein biederer, tüchtiger, die menschlichen Fehler und Schwächen milder beurtheilender Geselle und Meister, der dann auch im Stande sein wird, Lehrlingen zu unterrichten und zu erziehen.

5. Es ist im Gewerbegesetz eine große Lücke, daß darin nicht vorgesehen ist, daß Meister, die keinen Gesellen. Auch das ist ein wunder Punkt im Kleingewerbe, der nicht zur Hebung desselben beitragen kann.

Wenn diese Punkte, die ich hier berührt habe, mehr Beachtung fänden, und die durchführbaren Vorschläge auch in die That umgesetzt würden, dürfte es allmählig wieder besser mit dem Gewerbe werden. Freilich nicht mit einem Schlage. So wie es Jahrzehnte gebraucht hat, bis es hierin schlimm geworden ist, ebenso braucht es Jahrzehnte, bis alles wieder besser wird. Ich habe hier immer nur ganz im Allgemeinen gesprochen. Ausnahme hat es früher gegeben, und Ausnahmen giebt es auch heute in der hastig stürmenden Zeit des Dampfes und der Elektrizität. Aber das Gute aus der alten Zeit kann man ganz getrost herüberretten in die sturm- und drangvolle neue Zeit und dazu gehört vor allem die Herbeischaffung von besseren Lehrlingsmaterial und die wieder bessere, menschlichere Behandlung desselben, d. h. neben der Unterweisung im Gewerbe auch das erziehende, bildende Moment.

## Wochen-Chronik.

**Unser Asfalt.** Wie es scheint haben unsere werthen Mitbürger und Hausbesitzer noch keine unangenehme Erfahrung in Punto Trotto-Reinigung gemacht, sonst würden sie mehr Sorgfalt dafür tragen. Bei der eingetretenen Winterszeit können wir nicht genug anempfehlen das Asfalt nach jedem Schneefall reinigen zu lassen; auch muß das alte immer Eis frei gehalten werden, denn wie leicht stürzt Jemand und bricht sich ein Bein oder erleidet einen sonstigen Mißgeschick war abgesehen der gerichtlichen Folgen auch das Gewissen sehr belastet. Wir wollen hier bloß einen der vielen anderwerths vorgekommenen Fälle erwähnen: Ja Lemesvári geschah es vor mehreren Jahren, daß ein 6 jähriger Schulknabe, der einzige Sohn eines angeesehenen Familie eben am Eis belegten Asfalt stürzte, Gehirnerschütterung bekam und nach 2 Tagen starb. Die Unannehmlichkeiten und Gewissensbisse kann sich Jedermann selbst denken. — Also Mitbürger! Reinigt das Asfalt nicht nur in der Sommerzeit sondern auch im Winter wenn es schneit.

**Aufgefundene Leiche.** Auf dem von Franzdorfer nach der Gränze führenden Fußsteig wurde am 12. Nov. mber dieses Jahres eine von den wilden Thieren bis zur Unkenntlichkeit zerfetzte Frau Leiche gefunden. Bei der Leiche in einem Bündel vorgefundener Kleider lassen darauf schließen, daß dieselbe aus einem Grenzorte stammende Romanin gewesen sein mag und beiläufig 30-40 Jahre alt war. Eventuelle darauf bezughabende Nachrichten können bei jeder Behörde angemeldet werden.

**Ernennungen.** Der Unterrichtsminister ernannte zum ordentlichen Lehrer den diplomirten Lehrer Ladislaus Gyöbör in Vadászerdő. Der Justizminister ernannte den Mödöser Gerichtskanzlisten Julius Horváth zum Grundbuchs-Adjunkten in Módos.

**Beleuchtungs-Ansstellung.** In den Lokalitäten des Budapesters technologischen Gewerbemuseums wird von Mitte November bis Ende Dezember l. J. eine Beleuchtungs-Ansstellung arrangirt, in welcher die verschiedenen modernen Beleuchtungs-Arten (Gas, Elektrizität, Acetylen und Spiritus) demonstriert werden. Zudem den Zweck der Exposition die Bekanntmachung der Benützung dieser Beleuchtungs-Arten zu technischen, Feiz- und Haushaltungs-Zwecken bildet, so ist dieselbe sowohl für das große Publikum, als auch in erster Reihe für den Fachindustriellen von besonderem Interesse. Aus diesem Grunde hat das kön. ung. Handelsmini-

sterium zur Erleichterung der Besichtigung Fahrkarten zu ermäßigten Preisen bewilligt. Die Ermäßigung faun von Fachindustriellen, ihren Gehilfen und Lehrlingen beiden Geschlechts, Werkführern, Professoren und Schülern von Fachgewerbeschulen in Anspruch genommen werden. Die zur Erlangung der Ermäßigung notwendigen Legitimationskarten, welche nach Budapest Tour-Return auf Personen- und gemischten Zügen in der II. Kl. mit einer Karte III. Kl. in III. Kl. aber mit einer halben Karte zu reisen berechtigen, sind in wege der kompetenten Gewerbeförderung von der Temesvárer Handels- und Gewerbekammer zu verlargen.

**Hornvieh-Ausführung nach Egypten.** Die Temesvárer Handels- und Gewerbekammer lenkt die Aufmerksamkeit der Interessenten auf eine, vom Gesichtspunkte des ungarischen Exportes wichtige Konjunktur. Der Viehschaden fiele nämlich in Egypten bis jetzt nahe an hunderttausend Stück Lastvieh zum Opfer und ist auch keine Aussicht vorhanden, daß die Epidemie in Bälde aufhören würde. Nachdem aber der Beginn der landwirtschaftlichen Arbeiten dort gerade um diese Zeit fällt, ist die Erzeugung der ungenommenen Thiere mit ausländischen eine brennende Nothwendigkeit und so wird in erster Reihe der Import ungarischen Lastviehes ins Auge gefaßt. Um Versuche bezüglich der Akklimatisirungs-Fähigkeit des ungarischen Viehes machen zu können, wird eine Probefendung bei entsprechenden Preisnachlaß begehrt. Die ägyptische Regierung hat einen 50-zigen Frachtbegünstigung im Aussicht gestellt. Der Preis eines arbeitsfähigen Ochsen betrug dort im Monat Mai l. J. 360-500, der eines Büffels 320-400 Kronen. Den auf den Gegenstand bezughabenden detaillirten Konsularbericht stellt die Kammer den Interessenten zur Verfügung. Reflektanten mögen sich zwecks Zeiterparniß an das kön. ung. Handelsmuseum (Budapest, Váci körút) wenden, welches die Probefendung zusammenstellt.

**Robilittierung** Das Amtsblatt publizirt das auf die Adelsverteilung an Herrn Salomon Sternthal Bezug habende allerhöchste Handschreiben wie folgt:

Auf Vorschlag Meines ungarischen Ministers a latere verleihe ich dem Municipal-Ausführungsgliede der kön. Freistadt Temesvár, Salomon Sternthal und seinen gesetzlichen Nachkommen in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten erworbenen Verdienste tafzfrei den ungarischen Adel mit dem Prädikate „Nagypöli.“

Gödöllö, am 16. November 1904.

Franz Josef m. p.

**Gelüste Lesefrage.** wam nun eine gute Lektürewahl trifft und sich aus Wien Kaufmann's Moderne Bibliothek kommen läßt. Dieselbe erscheint monatlich in Wien IX, Türkenstraße 21, in abgeschlossenen Bänden ca. 150 bis 160 Seiten stark und kostet ein nhalbjähriges Abonnement inkl. Porto K 1.20 (Broc.-Exemplare à 25 h inkl. Porto). Die uns vorliegenden, bis jetzt erschienenen Bände: Nr. 1 „Affinita“, venezianischer Roman von Eugen Simson und Nr. 2 „Um eines Mannes Willen“, Roman von Ernst Otto Klausel, „Der Totenkopf“, eine Erzählung von Teodor von Moorburg, — beweisen, daß tatsächlich gute Romane und Novellen beliebter Autoren gebracht wurden, so daß wir jeder besseren deutschen Familien diese Bibliothek mit Recht empfehlen können.

**Die Konferenzbirne.** Im praktischen Ratgeber wird als neue sehr fruchtbare Birnsorte die Konferenzbirne empfohlen und abgebildet. Pastor Friebe schreibt über diese Sorte: Ich habe die Edelkreise auf zwei Oberäste eines Williams Christbirnpfanzers an der Sawand gefest. Der Blütenansatz war schon im zweiten Jahr bedeutend reicher als an der ohnehin fruchtbaren Williams Christbirnunterlage. Nach Ansaß der Fruchtkugeln pflückte ich von den zwei Ästen 80-100 Fruchtkugeln aus; es waren buchstäblich mehr Fruchte als Blätter an den Ästen. Trotzdem behielten sie noch 70 Fruchte, die sich ganz gleichmäßig entwickelten. Die Größe ist um so auffälliger, als die Williamsunterlage (etwa 15- bis 20 jährig) auch gegen 300 wohltauggebildete Fruchte gebracht hat. Johannes Böttner bewahrt die neue Sorte wie folgt: 1901 habe ich einen alten Baum, minderwertige Sommerbirne, in leichtem, gutgedüngtem Sandboden mit Reifern der Konferenzbirne aus England ungepropft und seither jährlich Fruchte davon geerntet: 1902 einige Stück, 1903 schon einige Pfund und in diesem Jahre über einen halben Zentner. Die Sorte ist hier also angelegentlich fruchtbar. Die ansehnliche Frucht hat eine gelblich-grüne Schale und röthliches Fleisch, ist schmelzend, angenehm süß. Ende Oktober, Anfang November reif und hält sich auffallend lange in der Reife. Wir essen sie jetzt im Wechsel mit Boscs Flaßgewirne und den ersten reifen Eben und Napoleon. Sie ist diesen beliebten Sorten durchaus ebenbürtig, und verspreche ich mir viel von der Konferenzbirne für die Zukunft. — Unsere Leser können die betreffende Nummer kostenlos erhalten, wenn sie sich mit Postkarte an das Geschäftsamt genannter Gartenzzeitung in Frankfurt a. Oder wenden.

**Ein resoluter Ringkämpfer.** Aus Karlsbad wird unterm 18. d. M. geschrieben: Während des gestrigen Ringkampfes in dem hier gastierenden Zirkus Lipot kam es zwischen den beiden Ringkämpfern Gyganiowicz und Georg Dettinger zu einer höchst aufregenden Szene. Nach vierzehn Minuten langem Ringen gelang es Gyganiowicz, seinen

Stuttgarter G nach den Regeln wicz, der einen warf ihn über Eine furchtbare Aufregung war Gyganiowicz he ihm machte sich welcher erklärte richter entschied

**Südung**  
**re ichisch-Unga**  
Ergänzung un fation der V Staatsbahnen der priv. Dester schaft hat in de Domänen vom eintreten lassen tung in Reichs ins Leben getre in Reichsiga (G schikar Majsch stätte, die landr Boglän und die Hütten-Zinspekto ch: die Reichs net sind. 3. Di walter Herr Lu Domänen der C in Román Dra die Mühlen in Das Bergwerks welchem sämtli unterstehen. Die teressententkrei priv. Desterreich in sämtlichen Dienstzweige, d gemeinen, d. h. Betrieb berühren Temes und Kra

**Errichtung**  
Die Aktion betr für Ungenkrank liskus stets wä folgende Filialen Josef stehenden Präsidium der Präsidium der C Präsidium der unter den Präsi unter den Präsi kombatt unter de und in Kolozsvá Bánffy.

**Selbstmor**  
daß sich der dortig gestern durch ei seine Gattin gerie folgung von S Lebensüberdresse lären Mannes in

**Beraubt un**  
Madrid, 15. d.; Murcia, ist vor veritöt worden. C der Absicht ange 2000 Peletas bei Bauers aus dem loctete ihn in eine einer Art. Sodan ihm bereits tags entdeckte das Ver Die Gerichtsarzte als er begraben n den Thäter lynchte großer Mühe, ihn

**Ausfall de**  
Auf dem schneebed ten sich die Wölfe leichter bekommen Zubuß vergiftetes M. bemerkte der Dunkelheit, daß Er legte an und einen jammervollen kam, sah er einen Kugel war dem U Au seinem Aufkom

**Sämereien.**  
Berichtswoche war lebhaft. R o t h l sehr besichtigt. Aus

Arten zu  
faun von  
beiden Ge-  
von Fach-  
Die zur Er-  
tionsarten,  
und ge-  
III. Kl. in  
berechtigten,  
von von der  
verlanger.  
Die Temes-  
aufmerksam-  
punkte des  
Viehseuche  
dertausend  
sicht vor-  
rde. Nach-  
arbeiten dort  
umgefom-  
othwendig-  
ungarischen  
gänglich der  
es machen  
den Preis-  
50-zigen  
Preis ein-  
Mai 1. J.  
Den auf  
sularbericht  
g Reflet-  
tön. ung-  
wenden,  
as auf die  
zug haben-  
s a latero  
fön. Frei-  
gezüglichen  
Bebiete der  
tagfrei den  
ftürewahl  
Bibliothek  
ien IX L  
bis 160  
ent inkl.  
orto). Die  
: Nr. 1  
nson und  
on Ernst  
von Leo-  
gute No-  
rden, so-  
Bibliothek  
eber wird  
irne em-  
ber diese  
ste eines  
gt. Der  
nd reicher  
unterlage-  
wei Asten  
ich mehr  
zielten sie  
kten. Die  
unterlage  
gebildete  
die neue  
minder-  
auboden  
ungepropft  
2 einige  
ahre über  
gewäh-  
sch-grüne  
ehm süß.  
uffallend  
t Bosses  
eon. Sie  
verspreche  
unft. —  
los er-  
häftigant  
den.  
d wird  
gstrigen  
kam es  
Georg  
vierzehn  
seinen

Stuttgarter Gegner zu Boden bringen. Dettinger, obwohl nach den Regeln des Ringkampfes besiegt, packte Gyganiwicz, der einen neuen Angriffs nicht gewärtig war, und warf ihn über die Mauer unter das Publikum hinaus. Eine furchtbare Aufregung erfaßte das Auditorium. Diese Aufregung wurde noch dadurch gesteigert, als bekannt wurde, Gyganiwicz habe ernstlich Schaden genommen. Im Publikum machte sich ein heftiger Unwille gegen Dettinger Luft, welcher erklärte, nicht besiegt worden zu sein. Die Kampf-richter entschieden jedoch das Match zu Gunsten Gyganiwicz'.

**Südungarische Werke und Domänen der Oesterreichisch-Ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft.** In Ergänzung unserer jüngsten Mitteilung über die Organisation der Verwaltung bei den ungarischen Betrieben der Staatseisenbahn Gesellschaft wird geschrieben: Die Direktion der priv. Oesterreichisch-Ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft hat in der Verwaltung ihrer südungarischen Werke und Domänen vom 1. November ab insofern eine Aenderung eintreten lassen, als an Stelle der bisherigen Oberverwaltung in Reichsiga und Draviza folgende Verwaltungsämter ins Leben getreten sind: 1. Das Werkstätten-Inspektorat in Reichsiga (Chef Herr Karl Gerhart), welchem die Reichsigaer Maschinenfabrik, die Reichsigaer Brückenbauwerkstätte, die landwirtschaftliche Maschinenfabrik in Román-Vogán und die Reichsigaer Werfbahn untersteht. 2. Das Hütten-Inspektorat in Reichsiga (Chef Herr Karl Ved.), welchem die Reichsigaer und Aninaer Hüttenbetriebe untergeordnet sind. 3. Die Oberverwaltung in Draviza (Oberverwalter Herr Ludwig Förster), welcher sämtliche Forste und Domänen der Gesellschaft, die Mineral- und Zementfabrik in Román-Draviza, das Handwerk in Esiklovabánya, sowie die Mühlen in Altwert und Draviza zugeteilt sind. 4. Das Bergwerks-Inspektorat (Leiter Herr Arpad Szimondy), welchem sämtliche Bergwerke der Gesellschaft in Südungarn unterstehen. Die Direktion verständigte gleichzeitig ihren Interessentenkreis, daß die genannten Chefs dieser Ämter der priv. Oesterreichisch-Ungarischen Staatseisenbahn Gesellschaft in sämtlichen Angelegenheiten der ihnen unterstehenden Dienstzweige, die Dravizaer Oberverwaltung aber im Allgemeinen, d. h. auch in Angelegenheiten, die keinen speziellen Betrieb betreffen, allen Behörden und Ämtern der Komitate Temes und Krassó-Szörény gegenüber vertreten werden.

#### Errichtung von Sanatorien für Lungentrante.

Die Aktion betreffend die Errichtung von Volks-sanatorien für Lungentrante erregt sich in den Kreisen des großen Publikums stets wärmeren Interesses. Legitim konstituierten sich folgende Filialen des unter dem Protektorate des Erzherzogs Josef stehenden Sanatoriumsvereins: In Arad unter dem Präsidium der Frau Karl Hauier, in Békereze unter dem Präsidium der Gräfin Paul Bethlen, in Bártasóf unter dem Präsidium der Frau Dr. Valentin Kovács, in Eßtergom unter dem Präsidium der Frau Béla Horváth, in Mohacs unter dem Präsidium der Frau Péter Margittay, in Nagyhombart unter dem Präsidium der Baronin Arpad Jekete und in Kolozsvár unter dem Präsidium der Gräfin Zoltán Bánffy.

**Selbstmord.** Aus T.-Rubin ist die Nachricht eingelangt, daß sich der dortige königl. Grundbuchsführer Anton Gyurenot gestern durch einen Revolvererschuß entlebte. In einem an seine Gattin gerichteten Brief bezeichnete Gyurenot die Verfolgung von Seiten mehrerer Personen als Motiv des Lebensüberdrußes. Es hat das tragische Ende dieses populären Mannes in T.-Rubin innige Teilnahme hervorgerufen.

**Beraubt und lebendig begraben.** Man schreibt aus Madrid, 15. d.; In Calasparra, einem Dorfe der Provinz Murcia, ist vor einigen Tagen ein furchtbares Verbrechen verübt worden. Ein Mann Namens Amante war dort mit der Absicht angekommen, eine Mühle zu kaufen und trug 2000 Pécetas bei sich. Er machte die Bekanntschaft eines Bauers aus dem Dorfe, der Alfonso Mata hieß. Dieser lockte ihn in einem Wald und erschlug ihn scheinbar mit einer Axt. Sodann begrub Mata sein Opfer in einem von ihm bereits tags vorher gegrabenen Grab. Die Gendarmerie entdeckte das Verbrechen sofort und Mata wurde verhaftet. Die Gerichtsarzte haben festgestellt, daß Amante noch lebte als er begraben wurde. Die Einwohner des Dorfes wollten den Täter lynchen und der Gendarmerie gelang es nur mit großer Mühe, ihn vor der Wuth der Menge zu schützen.

**Ausstatt des Wolfes einen Menschen erschossen.** Auf dem schneebedeckten Berge Rotunda bei Radna vermehrten sich die Wölfe in erschreckender Weise. Um den Bestien leichter bekommen zu können, legte der Waldhüter Stefan Juhász vergiftetes Nas aus. In der Nacht auf den 30. v. M. bemerkte der 18 jährige Sohn des Waldhüters in der Dunkelheit, daß sich an der Poststelle ein Gestalt bewegt. Er legte an und feuerte. Im nächsten Moment hörte er einen jammervollen Schrei. Als er an die betreffende Stelle kam, sah er einen Antscher sich in seinem Blute wälzen. Die Kugel war dem Unglücklichen durch die Lunge gedrungen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

**Sämereien.** (Bericht von Edmund Mauthner.) In der Berichtswoche war das Geschäft in allen Samenarten sehr lebhaft. Rothklee. In Amerika hat sich die Stimmung sehr befestigt. Aus Rußland haben die Offerte fast ganz

angehört, aus Frankreich aber laugen die Offerte nicht mehr so zahlreich ein, als vor 14 Tagen und haben die dortigen Firmen Untergebote nicht nur abgelehnt, sondern die Forderungen sogar erhöht. Aus dem Inlande besonders Siebenbürgen werden so schwache Qualitäten offeriert, daß dieselben nur bei großen Preisnachlässen an dem Main gebracht werden können. Ganz anders verhält es sich aber dies Jahr mit den böhmischen und währischen Provenienzen. Diese sind in Korn, Farbe und Reinheit tadellos und sehr schön, zufolge dessen auch mehrere Budapester Firmen ihr Interesse diesen Provenienzen zuwenden und in den letzten Tagen von dort größere Bezüge machten. U z e r n e s a m e n In den Verkehr dieser Samenorte ist sozusagen eine förmliche Stagnation eingetreten. Verkäufer wollen die Forderungen nicht ernässigen. Käufer aber nehmen in Anbetracht der reichlichen französischen und italienischen Ernte dem inländischen Produkte gegenüber nicht nur eine zuwartende Stellung ein, sondern kaufen unterdessen das reichlich offerierte italienische Material flott auf. In Nebenamen hat sich die Stimmung ein wenig befestigt. W i c k e, M o h a r, E s p a r s e t t e, G r ä s e r unverändert. Notirungen für Rohwaare per 50 Mgr. Bajis Budapest: Rothklee 72--88 Kr. Luzerne 44--52 Kr. Wicke 10--10 1/2 Kr. Mohar 12--13 Kr.

**Eines der originellsten Blätter** ist unstreitig das von mehr als 1/4 Million Abonnenten geleseene Monatsblatt „Kindergarderobe“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35. Wahrlich, der Kolossalenerfolg ist diesem Blatte von ganzem Herzen zu können! Bietet es doch den Kindern eine Gemüt und Geist bildende Lektüre, sowie eine vorzügliche Anleitung, sich anregend zu beschäftigen. Daß auch die Mütter bei dem Blatt nicht zu kurz kommen, dafür bürgt wohl die Mitteilung, daß fast sämtliche Abonnentinnen ihren Bedarf an Kinderkleidung selbst herstellen, dafür bürgen ferner die unentbehrlichen Beilagen „Der Kinderarzt“, von einem namhaften praktischen Arzte geleitet, „Winkel für Mütter“, von einer bekannten Pädagogin, und „Die praktische Hausfrau“. Jede Nummer weist jetzt 6 Gratisbeilagen auf. Von unbezahlbarem Vorteil ist der jeder Nummer beiliegende musterzügliche Schnittbogen, während die „Jugendbeilage“ und „Im Reich der Kinder“ der kleinen Welt Unterhaltung jeder Art in reichstem Maße bieten. Außerdem bringt jede erste Quartalsnummer ein prächtiges Kindermode-Kolorit. Die Weihnachtsnummer wird in diesem Quartal außerdem eine ganz besondere, farbige Ueberraschung bieten. Kurzum alles, was das Auge der Mütter und Kinder erfreut, findet sich vereint in dem großen Gebrauchsblatt „Kindergarderobe“. Um Verwechslungen zu vermeiden, achte man genau auf Titel und den Quartals-Abonnementspreis von 90 P., Abonnements zu nur 90 P., pro Quartal bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probennummern durch erstere und die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn Rudolf Vechnner & Sohn, Wien I. Seilerstätte 5.

**Bevölkerungs-Anzeige.** Vom 19. bis incl. 25. November.

#### Geboren:

Dem Franz Zaninger ein Mädchen.  
Dem Karl Tuschkan ein Knabe und ein Mädchen.  
Dem Josef Machan ein Mädchen.  
Der Anna Vecsa ein Mädchen.  
Dem Anton Luticza ein Knabe.

#### Ehe-Aufgebote:

Josef Berlein mit Witwe Theresia Klingl geb. Duran.

Franz Moisko mit Julianna Sturm.

#### Getraut:

Eugen Wachlinger mit Olga Huber.  
Josef Dittrich mit Anna Thum.  
Johann Pitar mit Anna Sztiacsan.  
Waz Engleitner mit Witwe Marie Domuchowski geb. Kost.  
Josef Szerenda mit Anna Schropp.

#### Gestorben:

Witwe Ida Albrecht geb. Böcker 68 Jahre (Herzleiden.)  
Josef Kiefer 54 Jahre (Herzlähmung.)  
Witwe Mathilde Weidinger geb. Zellner 76 Jahre (Altersschwäche.)  
Kriszina Paulovics 12 Jahre (Lungen-tuberkulose.)  
Nikolaus Tubbureau 48 Jahre (Lungen-tuberkulose.)  
Theodor Bortos 24 Jahre (Typhus.)  
Witwe Johanna Dvorzsal geb. Franz 69 Jahre (Lungenentzündung.)  
Michael Balanesku 12 Monate alt (Hirnhautentzündung.)

## Jede Familie

sollte im eigensten Interesse nur

# Kathreinners Kneipp-Malz-Kaffee

als Zusatz zum täglichen  
Kaffegetränk verwenden.

## Die amtliche k. k. „Wiener-Zeitung“

Nr. 277, Seite 775, bespricht in würdiger Weise folgende Anerkennung der Heilkraft des Wilhelm's antiarthritischen und anti-rheumatischen Blutreinigungsthees des Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, k. und l. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich:

Nach mehrheitlich gemachten Erfahrungen können wir den antiarthritischen und anti-rheumatischen Blutreinigungsthees als ein sehr treffliches Mittel in rheumatischen und gichtischen Leiden anempfehlen. Seine spezifische Wirkung äußert er auf die gesammte Blutmasse des Körpers, sowie auf das Nervensystem, indem er die Dickflüssigkeit des Blutes hebt, das kohlenstoffhaltige venöse Blut im Unterleibe reinigt, Schleim- und Gallenstofflagerungen entfernt, sowie Stuhlverstopfung hebt, welche sämtlich zur Entstehung genannter Krankheiten Anlaß geben.

Selbst der anhaltendere Gebrauch dieses Blutreinigungsthees belästigt die Verdauung nicht, im Gegentheile, er kräftigt sie.

Besonders empfiehlt sich der Gebrauch dieses Thees im Herbst, im Frühjahr, sowie auch in rauherer und kälterer Jahreszeit, wo genannte Nebel hervorzutreten und die mit demselben Behafteten arg zu quälen pflegen.

Um sich vor falschen Nachahmungen dieses Thees zu hüten, wodurch der genannte gute Erfolg nicht erzielt wird, beziehe man denselben direct aus dem Depot des Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, k. und l. Hoflieferant in Neunkirchen (bei Wien) oder dessen Niederlagen.

**Dr. Kaudisch.**  
1 Paket kostet 2 Kronen ab hier. 1 Post-Collie 15 Pakete kosten 24 Kronen. — franco nach allen ung. Poststationen.

■ Zu haben in am meisten Apotheken. ■

## Kaufmann's

# Moderne Bibliothek

**WIEM IXI, Türkenstr. 21,** erscheint monatlich in abgeschlossenen Bänden, ca. 150 bis 160 Seiten stark.

Halbj. Abonnement K 1.20 inkl. Porto.

Kann auch bei jedem Postamte abonniert werden. Sammlung bester Romane und Novellen beliebiger Autoren.

Probepäckchen á 25 h inkl. Porto.

Marken aller Länder werden in Zahlung genommen.

# Temesvárer Markt-Anzeige.

## Der diesjährige Oct.-Michaeli JAHRMARKT

wird in der Zeit vom 15. Dezember bis incl. 19.  
Dezember l. J. abgehalten werden.

### Der Auftrieb aller Gattungen Vieh

auf den Jahrmarkt ist — von Donnerstag, den  
15. Dezember 5 Uhr Früh angefangen —

gestattet.

Temesvár, am 8. November 1904.

Von der Oerstadthauptmannschaft

**BANDL REZSÓ**, Oberstadthauptmann.

Banater Pferde-, Hornvieh-, Schafe- u. Schweine-  
markt. Obst-, landwirthschaftl. Produkten-,  
Handels- und Gewerbe-Markt.

## Lesen Sie

die

### „Südungarische Reform“

Unabhängiges politisches-demokratisches Tageblatt

Das bestredigste, inhaltsreichste und zugleich billigste  
politische Tageblatt Südingarns.

Die „Südungarische Reform“ bietet alles Wissens-  
werthe aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens  
bringt über des bemerkenswerthen Ereigniß genaue  
Berichte und Besprechungen in gefälliger Form und  
eine Fülle unterhaltender sowie belehrender Lectüre.

#### Abonnementspreise mit täglicher Postversendung

Monatlich	Kr. 240	(fl. 120)
Vierteljährlich	7—	(„ 350)
Halbjährlich	14—	(„ 7—)
Jahreslang	28—	(„ 14—)

Den 1. und 15. eines jeden Monats beginnt  
ein neues Abonnement.

#### Beste und erfolgreichste Insertions- Organ.

Probenummer auf Verlangen 8 Tage gratis.

Administration der  
„Südungarische Reform“

Temesvár, innere Stadt, Zápolyagasse 2

# Schicht-Seife

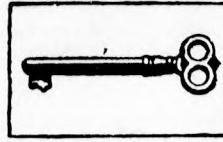
„Hirsch“

Marke:

„Schlüssel“



Beste, ausgiebigste und  
deshalb billigste Seife.  
Frei von allen schäd-  
lichen Beimengungen.



Überall zu haben!

Beim Einkauf achte man besonders darauf,  
daß jedes Stück Seife den Namen „Schicht“  
und eine der obigen Schutzmarken trägt.

## Ein gutes altes Hausmittel,

das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende

### Ernst Hess'sche Eucalyptus

garantirt reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Öster-  
reich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von **1 K 50 h** pro Original-Flasche, welche sehr lange  
reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und  
Vorbeugung gegen Krankheit.

#### UEBER 1.500 LOB- UND DANKSCHREIBUNGEN

sind mir von Geheilten, die an

**Gliederreihen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Hexenschuß, Athemnot, Schnupfen,  
Kopfschmerzen Erkrankung der inneren, edlen Organe alte Wunden, Haut-  
krankheiten** u.  
litten unverlangt zugegangen.

Niemand sollte versäumen, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau zu  
schreiben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen  
zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin **ganz umsonst** und habe darin zur Ueber-  
zeugung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen.

Man achte genau auf die Schutzmarke.

Klingenthal i. Sa.

**Ernst Hess**  
Eucalyptus-Importeur.

Depots: Budapest: Josef v. Török, Apotheker, VI. Király-uteza 12 und Andrassy-út 26 J.  
Pederer, Apotheke „zum König von Ungarn“, Erzsébet-ter. Marokkói-uteza 2. Dr. Alexander Rosenberk, Apo-  
theke „zum Stern“, VIII. Kerepesi-út 43. Edmund Cibac, Apotheke „zum heil. Bartholomäus“, VI. Andrassy-út  
55. Dr. Emil Biday, „Stadt Apotheke“, IV. Váci-uteza 34. J. Radig, Apotheke „zum weißen Kreuz“, IV.  
Fővám-ter 6. Apotheke „zum Schwan“, Aréna-út 124. Wilhelm Kerpel, Apotheke „zum weißen Adler“, V.  
Lipót-körm 28. Coloman Kriegner's, Apotheke Uellöi-út 65.

Ab 1. Oktober 1904 (Beginn des neuen Jahrganges)

erhält jeder Abonnent

des modernen Familienblattes „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“

# Künstlerpostkarten

„Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ bringt alle inter-  
essanten Ereignisse der Welt in mehr als 1500  
Illustrationen jährlich. Spannende Romane, Novellen,  
Humoresken, kulturhist. und biograph. Artikel, Thea-  
ter, Kunst, Literatur, Sport, Photographie Artikel  
für Haus und Küche, medicin-hygien Aufsätze, mehr-  
farbige Kunstbeilagen, Preisrätsel dotiert mit 1000  
Goldkronen etc.

# gratis

(Ladenpreis für Nichtabonn. K 12.—)

und zwar 25 Karten für jedes bezahlte Quartalsabonnement per  
K. 4.— zuzüglich 30 Heller für Versandkosten. — Die Karten  
können aus dem 800 Sujets enthaltenden Verzeichnis beliebig  
gewählt werden. — Diese mit Allerh. kais. Anerkennung und  
8 goldenen Medaillen ausgezeichneten Künstlerkarten sind keine  
Kunstwerke, umfassen Schick, Genre sowie Landschaften und  
wurden nach Entwürfen von ersten Künstlern in Aquarellfarben-  
druck ausgeführt. — Auf Allerh. Befehl Sr. Majestät wurden diese  
Karten der k. u. k. Familienbibliothek einverleibt.

#### Modernes Familienblatt

„Oesterreichs Illustrierte Zeitung“

Abonnements 1/2jähr. K 4.— — Wöchentlich  
erscheint ein Heft.

Das Abonnement kann auch mit jedem beliebigen Heft  
beginnen.

Wien, VI. Farnabildengasse Nr. 7. — Probehefte gratis.

Pränumerationsp-  
tag und kostet mit f  
Haus: Ganzjährig  
Vierteljährlich Kr  
Man pränumerirt a  
der Ad

Der Winter  
Land gezogen. I  
Pflicht, sich sein  
menschen zu erbar  
Börse und man  
Wohlthätigkeit, o  
worn man gibt.  
Wohlthätigkeit.

Es gibt eine  
wird nicht immer  
und das rechte G  
aber wenig gelieb  
ohne das kein W  
es die That!

Wer da gib  
los zu werden, i  
von seinem Lieb  
ihm sein Herz ver  
fordert, seinen Na  
Stener zur Heil  
und daneben den,  
der kann doch zu  
thätigen ebenso  
Freunde mit seine  
in seiner Sterbest  
geld sich von sein  
sich einen Namen  
Stiftung oder S

Wer aus fe  
als höchstens aus  
Regung des M

War es ihr  
Liebenswürdigkeit,  
weiß es nicht. Eins  
Männlein und Wei  
götterten sie. Man  
sie einen Feind, und  
eine Freundin gehab  
Macht ihrer Persön  
dieselbe durch ihre  
— darum wohl au  
rief! . . .

Ich kannte sie  
sagen mit ein ander  
bester Jugendfreund  
Schwesterchen. Sp  
immer herrlicher un  
brüderlichen Liebe  
nichts von der Wa  
handelte mich auch  
wie in der Kindheit  
traut. Und daß wo  
litt . . .

So war es g  
den heiligen Krieg  
der letzte schwerer